

Resolution **„Karlsruher Kriterien zur Integration und Einbürgerung“**

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der Prozess der Integration und der Einbürgerung nur oberflächlich mit kurzfristigen Lösungen für bestimmte Fälle in Angriff genommen wurde. An diesen für die Gesellschaft außerordentlich wichtigen Prozess muss man herantreten, indem man alle wesentlichen Elemente berücksichtigt und indem man alle Subjekte, die in diesen Prozess involviert sind, einbezieht. Deshalb ist es höchste Zeit, dass man an diese Problematik mit Lösungen herantritt, die im Interesse des Staates und seiner jetzigen und künftigen Bürger sein werden. Alle übereilten Beschlüsse und scheinbare Lösungen schieben nur die wirklichen Lösungen der realen Probleme hinaus.

Wir, die unten unterzeichneten Mitglieder des Ausländerbeirats der Stadt Karlsruhe, schlagen vor, in Karlsruhe eine Bundeskonferenz mit Vertretern aller Gesellschaftsbereiche abzuhalten, also mit Vertretern der Politik, der Kirchen, der Glaubensgemeinschaften, der ausländischen Mitbürger, der sozialen Dienste und aller, die in die Integration der ausländischen Mitbürger in diese Gesellschaft einbezogen sind. Wegen der positiven Erfahrungen bei der Arbeit mit ausländischen Mitbürgern in der Stadt Karlsruhe schlagen wir vor, die Ergebnisse der Konferenz „Karlsruher Kriterien zur Integration und Einbürgerung“ zu nennen.

„Mit Recht. Karlsruhe“

Karlsruhe wäre mit Recht der passende Veranstaltungsort einer solchen Konferenz, die mit ihrer Arbeit und ihren Ergebnissen zur Schaffung von für jeden Menschen verständlichen und für jede Gesellschaft und jeden Staat akzeptablen Kriterien beitragen könnte. Die "Karlsruhe-Kriterien" sollten die Grundlage sein zur Lösung der Integrationsprobleme in den einzelnen europäischen Staaten, in der Europäischen Union und in Europa. Die Kriterien müssen basieren auf der Achtung der Menschenrechte, der Gleichberechtigung aller Menschen, Meinungsfreiheit, auf dem Respekt der kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Traditionen der einzelnen Völker und Staaten, sie sollten geschaffen sein auf der Grundlage der Verfassungen der einzelnen Staaten und der Verfassung für Europa.

Die christliche Religion und Tradition sollten den anderen Religionen die Glaubensfreiheit bestätigen und ermöglichen sowie den Bau von religiösen Objekten nach dem Prinzip der Parität und entsprechend der zwischenstaatlichen und zwischen Religionen Verträgen möglich machen.

Solche Kriterien sollten zur Schaffung eines europäischen Geistes und einer europäischen Identität beitragen. Nur so wird es möglich sein, ein gesundes Klima zu schaffen für die gegenseitige Integration der europäischen Völker, was wiederum eine Vorbedingung ist für die Schaffung von Integrationsbedingungen für andere Bürger in die Staaten der Europäischen Union. Wegen ihrer besonderen spezifischen Geschichte sollten die Europäer nicht die Regeln anderer kopieren, sie sollten vielmehr ihre eigenen Kriterien schaffen.

Deswegen appellieren wir an alle verantwortlichen Personen, nicht zu glauben, dass dieses wichtige Problem durch partielle, an Einzelfälle gebundene Lösungen, dauerhaft zu lösen sei und bitten sie, gewissenhaft nach grundlegenden und zweckmäßigen Lösungen zu suchen. Alle in der letzten Zeit unternommenen Lösungsversuche waren nur von kurzfristigem Erfolg, durch sie wurde das Problem nur aufgeschoben, keineswegs gelöst. Aber auch diese

Versuche sind eine gute Grundlage für weitere Bemühungen auf der Suche nach dauerhaften Lösungen.

Die Integration in eine Gesellschaft geschieht nicht von allein, sie findet statt durch gemeinsame Anstrengung beider Seiten. Die Einreise in einen neuen Staat sollte sich auf dem Prinzip „Familie-Haus“ gründen. Derjenige, der mein Haus betritt, muss meine Familie und mein Haus respektieren, dann ist er willkommen, für denjenigen, der dies nicht möchte, bleibt die Tür verschlossen. Damit jemand in meinem Haus bleiben kann, sollte er wegen der Kommunikation und wegen der Gestaltung eines gemeinsamen Lebens die Sprache erlernen - das ist die wichtigste Voraussetzung für eine Anpassung – und er sollte die Hausordnung respektieren.

Eine Veränderung des Lebensraumes ist nicht einfach, weder für den Gast noch für den Gastgeber. Jeder Mensch, der in eine neue Gesellschaft kommt, sollte sich im Klaren darüber sein, dass er sich zu integrieren hat, dass er die Sprache lernen muss und die Regeln der neuen Gesellschaft respektieren muss, ohne dabei seine eigene nationale und religiöse Identität zu verlieren.

Die Integration ist kein Quiz, bei dem mit wenigen Fragen und richtigen Antworten gesagt werden könnte, jemand sei integriert. Integration ist miteinander leben zu können und sich gegenseitig zu respektieren. Nach der Integration eröffnen sich neue Möglichkeiten in der neuen Gesellschaft.

Die Einbürgerung ist kein Lotto-Gewinn, den jemand nach wenigen Jahren gewinnen kann. Die Einbürgerung ist ein Prozess, der mehrere Jahre dauert und in denen jemand durch verschiedene Bildungsformen dazu befähigt wird, in der neuen Gesellschaft ein vollwertiges Mitglied zu sein. In dieser Zeit wird die einzubürgernde Person mit ihrer gesellschaftlich nützlichen Arbeit zeigen, dass sie dazugehört und dass sie die neue Gesellschaft akzeptiert.

Karlsruhe, 12.04.06

Vlado Bulić

Franjo Dimec

Marie Goumenis

Evgenia Norvatova

Chen-Ko Sung